

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Er scheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pf., anwärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 104.

43. Jahrgang.

Dienstag den 11. Juli 1882.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Winnenden.

### Eichenschälholz-V Verkauf.

Am Freitag den 14. d. Mts. aus dem Hochdorferwald, Abth. Bernhardsacker: 47 Stämme von 3—6 m Länge, 19—27 cm Stärke, Km.: 20 Scheiter, 90 Prügel, 105 Reispügel, 1 Loos Größelreis. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Reichenberg den 7. Juli 1882.

R. Forstamt.  
Bestner.



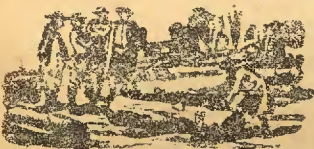
Revier Winnenden.

### Eichenschälholz-V Verkauf.

Am Samstag den 15. Juli Morgens 9 Uhr im Staatswald Hornrain wiederholt 13 Stämmchen 16—32 cm stark, 4—9 m lang. Zusammenkunft beim Steinbruch.

Winnenden den 10. Juli 1882.

R. Revieramt.  
Weyffer.



Waiblingen.

### Steinbefuhraccord.

Die Befuhr der Steine für die Straßen innerhalb Etters, das Schlagen derselben, sowie die Abfuhr des Straßenmorasts von einigen Straßen wird am nächsten Samstag den 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus veraccordirt, wozu die Klebhaber eingeladen sind.

Den 8. Juli 1882.

Stadtschultheißenamt.

## Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

### Verakkordirung von Bauarbeiten.

Die bei Einrichtung einer neuen Wohnung vorkommenden Bauarbeiten als: Gypfer-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Flaschnerarbeit werden im Wege der schriftlichen Submission vergeben.

Plan und Voranschlag sind bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt und sind Offerte längstens bis

Mittwoch den 12. ds. Mts. Abends 7 Uhr

dahin einzusenden.

E. Durchlaub.

Asphalttröhren zu Abtrittschläuchen und Wasserleitungen  
Asphalt-Dachpappen in anerkannt guter Qualität  
Isolirpappen zur Abhaltung von Schwamm und Feuchtigkeit  
Dachtheer-Asphaltlack Schmiedpech

empfehlst

**Richard Weyffer**

vormalig Duvernoy

Asphalt- & Theer-Fabrik Stuttgart,

die Fabrik besteht seit 1859.

Prämiiert Stuttgart 1881.

Waiblingen.

Letzten Sonntag Abends ist ein

### Regenschirm

gefunden worden.

Näheres bei

Carl Vander.

Neustadt.

1 1/2 Eimer guten

### M o s t

hat zu verkaufen

Michael Falkenstein.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat seine obere

### Wohnung

nebst allen erforderlichen Räumlichkeiten bis Martini d. J. zu vermieten.

Ghr. Fröh a. Marktpl.

Waiblingen.

Eine neue

### Cylinder-Maschine

für Schuhmacher hat zu verkaufen

Auskunft ertheilt die Redaktion.

### Winnenthal

R. Heil- und Pfleg-Anstalt.

Offerte auf die Lieferung von

### 2 Oualfässern

mit je 30 hl. Eichgehalt wollen uns bis zum 15. d. Mts. übergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind in unserer Kanzlei einzusehen.

Den 7. Juli 1882.

R. Del.-Verwaltung.  
Auch.

### Steinhewer.

Für ein 15 Jahre altes kräftiges armes

### Mädchen

wird eine Stelle als Kind- oder Laufmädchen gesucht, es wird mehr auf ein geordnetes Unterkommen als auf Lohn gesehen.

Auskunft ertheilt

Schultheiß Kleinhardt.

Waiblingen.

## Sochzeits-Einladung.

Alle Freunde und Be-

kannte besonders die Mit-

glieder der Feuerwehr laden

wir zu unserer am

Donnerstag den 13. Juli

im Gasthaus z. „Löwen“ statt-

findenden Hochzeit freundlichst ein.

Der Bräutigam:

Gottlob Seckel.

Die Braut:

Karoline Klingler.

Violin- und Gitarresaiten sind zu haben in der

C. F. Buch'schen Buchdr.



## Unentbehrlich für Jedermann!

In der G. F. Zuck'schen Buchdruckerei in Waiblingen ist erschienen und zu haben:

# Das Mahn- und das Schuldklag-Verfahren,

sowie die

## Zwangs-Vollstreckung

wegen privatrechtlicher und wegen öffentlich-rechtlicher Ansprüche. Für Württemberg nach den reichs- und Landesgesetzlichen Bestimmungen dargestellt. Von G. Weinheimer, Regierungsrath.

(Preis 40 Pfennig).

### Ueber Bauernvereine.

Die deutsche Reichspost brachte neulich folgenden offenen Brief des Vorstandes eines rheinischen Bauernvereins, welchen wir unsern Lesern zur Kenntniß bringen wollen. Sicherlich wird es die Landbevölkerung mit Interesse hören, wie anderwärts die Bauern nunmehr daran denken, selber Mittel und Wege zu suchen, um ihrem Stande aufzuhelfen und womöglich auf die Gesetzgebung auch mehr Einfluß zu gewinnen, als sie bisher gehabt haben.

Der Brief lautet wörtlich also:

**Liebe Bauern! Ehre Kollegen und Brüder!  
Gerechte Freunde!**

Im Hinblick auf die Lage und die fast trostlosen Verhältnisse des größten Theiles unserer Brüder; — im Bewußtsein der thatsächlichen Zerspitterung des ganzen Bauernstandes, indem fast jeder Bauernvater allein steht, ohne direkten Anschluß an ein Ganzes, durch den uns allein die Schäden im Bauernstand, die ihnen die Feinde wie langsam wirkendes Gift beigebracht haben, weggeräumt und durch den uns allein die Heilmittel zu seinem Bestehen und Blühen in der Gesetzgebung zu ermöglichen sind; — im Anschauen der thatsächlichen Noth, die laut von dem Elend und dem Jammer der vielen häuerlichen Familien des deutschen Kleinbauers schreit — erfülle ich meine häuerliche Pflicht, durch diesen offenen Brief einen brüderlichen Weckruf in die deutsche Bauernschaft zu schicken, nämlich: **Bauern vereinigt euch zu Bauern-Vereinen!** Dies nur allein ist das Mittel, das unsere Existenz sichert und uns wieder zur Lebensfrische führen kann. Es sind uns darin unsere westphälischen Brüder vorangegangen; ihrem Beispiel folgte unsere Bauernschaft im Westerwald; die Nassau's etc. — Was hilft aber das einzelne Auftreten? Hier heißt es: die ganze deutsche christliche Bauernschaft muß es sein! Liebe Brüder! darum wachet auf! Bauern! durch Wucher, das organisirte Ausbeutungssystem, den Acker Eurer Kinder nach und nach dem herrschenden Kapitalismus zu unterwerfen und Euch zu Sklaven des Halsabschneiders zu machen — dadurch, daß in der gesetzgebenden Versammlung fast noch Niemand für Euer Wohl eingetreten ist — seid ihr nach und nach gleichgültig geworden. Das darf nicht sein! Hier heißt es: Wach auf!! Größtentheils seid Ihr an Eurer Niederlage selbst schuld! Fürst Bismarck bricht für Euch die Lanze und will einen gesunden zufriedenen Bauernstand haben, weil er weiß, daß Deutschlands Größe auf dem Wohlfsein der 32,000,000 Bauern ruht. Aber Ihr Bauern sendet dem Reichskanzler in den Wahlen Vertreter, die gegen seine guten Meinungen zu Euch sind. Die wucherischen, die liberal-fortschrittlichen Elemente und deren Vertreter sind Eure Feinde! „Bauer paß opp!“ Du Bauer bist sonst so klug und weise beim Ackerbau, in der Viehzucht, vorsichtig und rationell! — was hilft aber Schweiß und Vorsicht, wenn die goldenen Statten und Mäuse Dir und Deinen Kindern nach und nach das Brot nehmen. Nur die Bauern-Vereine können uns retten und sichern! Darum frisch zur Gründung des Bauern-Vereins im kleinsten Dorf! Unser Lösungswort ist: „Fürchtet Gott! Ehret den König! Habt die Brüder lieb!“ — Gerne erlaube ich mir nun, die Art und Weise kurz zu bezeichnen, wie Ihr zum Vereine kommt:

1) Du gehst zu einem oder mehreren Deiner Freunde und beschließt die Sache.

2) Dann geht Ihr zu Eurem Pfarrer und bittet ihn, sich Eures Werkes anzunehmen. Er wird Euch schon einwilligen.

3) Will er nicht, so nehme Einer von Euch die Sache selbst in die Hand.

4) Nun geht Einer von Euch zum Bürgermeister (Schultheiß) und zeigt ihm an, daß eine Bauern-Versammlung am Sonntag Nachmittag abgehalten werden soll.

5) Nach dem Versammlungs-Gesetz von 1850 § 2 muß er die schriftliche Genehmigung sofort erteilen.

6) Präcis um die angegebene Stunde beginnt die Versammlung, liest den Bauern das Programm und die Statuten vor und gründet sofort den Verein.

7) Du läßt einen Vorstand wählen und einen Rentanten (Kassier). (Der Rentant muß ein wohlhabender Bauer sein.)

8) Lasse auf je 15 Mitglieder ein Ausschußmitglied ernennen und der Verein ist fertig.

Wir haben uns gerne und mit großer Freude an das Bauern-Programm des Freiherrn von Fetschenbach angeschlossen und diesen um das Wohl des deutschen Bauernstandes hochverdienten edlen deutschen Ritter zu unserem ersten Ehrenmitglied ernannt. Mache auch dieses Programm zum Fundamente des Bauern-Vereins und du hast lebendig frisches Wasser in die schon dem Vertrocknen nahen Adern des deutschen Bauernstandes gegeben. — Wir sind gerne bereit über alle weiteren frankirten Anfragen (denen das Porto für Rückantwort einzulegen ist), brüderlich Auskunft zu erteilen und bitten wir, sich vertrauensvoll an mich Unterzeichneten oder auch an unsern H. Sekretär Breithausen, Bauer zu Oberraden, Kr. Neuwied zu wenden. — Grüß Gott! ist unser Gruß; Grüß Gott dem deutschen Bauernstand.

In brüderlicher Liebe und Treue

Der Präses des Rheinischen Westerwalder Bauern-Vereins:  
Friedrich Schmidt, Bauer zu Dausenbach im Westerwald.

### Württemberg.

**Stuttgart, 8. Juli.** Gestern früh 7 Uhr wurde der verheirathete Weingärtner Jakob Friedrich Ohmeiß von Wangen, Oberamt Cannstatt, in der Nähe von Berg tödt aus dem Neckar gezogen. Ob er selbst seinen Tod gesucht hat oder verunglückt ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

— Die Konkursverwaltung der Volksbank veröffentlicht die Konkursbilanz auf 30. März 1882, den Tag der Konkurs-erklärung. Die Bilanz weist folgende Ziffern auf: Cassa M. 16 847, Coupons M. 26 667, Wechsel M. 50 789, Effekten M. 48 704, Debitoren M. 1313 232 (davon Conto-Corrent-Deb. M. 1 091 848), Zieler M. 172 514, Immobilien M. 1 407 210, Mobilien M. 15 099, Summe der Aktiva M. 3 051 065. Passiva: Anlebensgläubiger M. 2 070 939, Spareinlagen M. 13 050, Wechselgläubiger M. 121 550, Creditoren 1 069 270, Hypothekendarlehen M. 680 393, Summe der Passiva M. 3 955 203. Defizit also: M. 904 133. Die bevorrechtigten Forderungen betragen M. 1 219 909, so daß den unvorrechtigten Forderungen in der Höhe von M. 2735 294 eine verfügbare Masse von M. 1 831 156 gegenübersteht. Danach haben die Konkursgläubiger eine Dividende von 66,94% zu erwarten. Hierbei ist aber vorausgesetzt, daß der Verlauf der Immobilien den gerichtlichen Anschlag ergebe, was keineswegs zu erwarten steht, nachdem beispielsweise der Verlauf der Heschlacher Eisengießerei schon einen Mindererlös von M. 162 940 ergab. Die schlimmsten Befürchtungen der Mitglieder sind also leider eingetroffen; abgesehen von dem Verlust ihres Stammlapitals haben sie für die Forderungen der Gläubiger die aus der Masse nicht befriedigt werden können, in einer Höhe aufzukommen, die nach der ungefähren Berechnung eines hiesigen Blattes auf Ein Mitglied 3000 M. ergeben wird. Da ein guter Theil der Mitglieder diesen Forderungen nicht wird gerecht werden können, so stehen zahlreiche Konkursklärungen einerseits und bedeutende Vermögensverluste der vermöglichen Mitglieder andererseits bevor.

**Münster a. N., 7. Juli.** Gestern Abend verunglückte der von Waiblingen heimkehrende, schon ziemlich bejahrte Schuhmacher M. von hier. Als er in Waiblingen in den Zug einstieg, wollte er von einem Wagen in den andern übergehen, wobei er ausglitt und so unglücklich zwischen die Wagen stürzte, daß er von einigen Männern in den Wagen verbracht werden mußte. In Cannstatt wurde er in den Wartsaal gebracht und ein Arzt herbeigebracht, welcher zwar keine äußerliche Verletzung vorfand, doch scheint der Mann innerliche Verletzungen davongetragen zu haben. Er wurde mittelst Droschke nach Hause verbracht.

**Stuttgart, 7. Juli.** Unter großer Theilnahme, namentlich von Seiten des Bahnpersonals und des Personals der R. Reparaturwerkstätte wurde gestern Abend 6 Uhr der auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte Hilfswagenwärter F. Wenger zur Erde bestattet. Der Verstorbene machte im Jahr 1870 den deutsch-französischen Krieg mit, wurde bei Champagne schwer verwundet und erhielt für bewiesene Tapferkeit das „eiserne Kreuz“. — Beim Um-



bau eines Hauses (Ecke der Pliensau- und unteren Mezgerbachstraße) wurde unter dem Erker desselben ein noch gut erhaltener Grabstein aufgefunden, der folgende Inschrift trägt: Anno domini 1501 Dinstag nach Regisitag starb der erber Han Caspar Sisskind, dem God gnädig ei. In der Mitte des Steins ist ein Dönsenkopf ausgemeißelt, woraus geschlossen werden könnte, daß Sisskind ein Mezger war.

**Neckargartach, 8. Juli.** Gestern Vormittag stürzte der 28 Jahre alte, unverheiratete Wilhelm Lederer von seiner Scheuer herab, fiel auf den angebauten Stall und war sofort todt. Die Angehörigen des Verunglückten, welche keine Ahnung von dem traurigen Fall hatten, wurden erst durch das durch die Decke sickende Blut zum Nachforschen veranlaßt und fanden den Verunglückten, der ein fleißiger und beliebter Mann war, mit zerschmettertem Schädel da liegend.

**Heißbrunn, 7. Juli.** Am vergangenen Donnerstag Nachmittag fuhr der 25 Jahre alte Schmid Daiber von Marbach und der 15jährige Wilhelm Häcker Sohn des dortigen Bahnwärters Häcker und Lehrling bei dem Schreiner Albrecht daselbst, mit dem Fuhrwerk des Vaters des Daiber in die in der Nähe von Marbach gelegene städtische Lehmgrube um im Auftrage des Albrecht dort Lehm zu holen. Während Daiber den Lehm abgrub und Häcker denselben auf den Wagen lud, stürzte auf einmal eine ganze Wand ab, wobei letzterer gänzlich, ersterer bis an den Unterleib verschüttet wurde. Daiber konnte sich sofort unverfehrt herausarbeiten, wogegen Häcker, dem der Schädel eingeschlagen worden war, todt auf dem Platze blieb.

**Alm, 7. Juli.** Der Selbstmörder und zweifellose Mörder der 15jährigen Josepha Klob, Waldschütz Böhlinger, wird heute hier beerdigt werden. Das Messer, mit welchem er sich den Hals abgeschnitten hat, wurde im Abort des Kriminalgefängnisses gefunden, in den es von dem Gehilfen des Gefangenwärters Frey geworfen worden war. Wie B. zu dem Messer gekommen, ist noch nicht aufgedeckt; Frey und sein Gehilfe, Namens Rümmerle, wurden verhaftet. Bei der fortgesetzten Verhandlung im Schwurgericht hat die Frau nun zugegeben, daß ihr Mann zwischen 3 und 5 Uhr, also während der kritischen Zeit, im Walde gewesen sei. Sie habe aus Furcht vor demselben zu seinen Gunsten gelogen, da sie von ihm häufig blutig mißhandelt worden sei.

### Deutsches Reich.

— Das Zentralkomitee der Hygieneausstellung hielt am 7. Nachmittag im Bürgersaal des Rathhauses in Berlin unter Vorsitz Hobrecht's eine Sitzung. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Ausstellung 1883 auf dem alten Platze mit einem Hauptbau aus Glas und Eisen zu eröffnen, Hobrecht theilte mit, der Kaiser habe von Ems aus einen Bedürfniszuschuß von 100000 Mt. bewilligt.

### Rußland.

**Petersburg, 6. Juli.** Im russischen Marineministerium wurden eine Geheimdruckeri und tausende von Exemplaren einer aufrührerischen Proklamation entdeckt. Der Direktor im Ministerium, Tischatshew, hat sich in seinem Bureau entleibt.

(Trkf. Btg.)  
**Moskau, 7. Juli.** General Michael Skobelev ist in Folge eines Herzschlags im Hotel Duffaux plötzlich gestorben. Die Leiche wird auf dem Gute des Verstorbenen in Spaßk, Gouvernement Kasan, beigelegt.

### Türkei.

— Man glaubt, daß der Sultan, wenn er auf den Wunsch der europäischen Mächte die Intervention in Egypten übernehmen würde, seine Bedingungen stellen werde. Insbesondere dürfte die Türkei die Absendung ottomanischer Truppen nach dem Nillande von der vorhergehenden Zurückziehung der westmächtliden Flotten aus den egyptischen Gewässern abhängig machen wollen. Es ist aber sehr fraglich, ob die Westmächte es mit ihrer militärischen Ehre und staatlichen Würde vereinbar fänden, vor den Kanonen, welche Arabi Pascha im Hafen von Alexandrien in Batterie stellen ließ, den Rückzug anzutreten.

### Afrika.

**Alexandrien, 6. Juli.** Heute früh traf eine türkische Nacht mit zwei Offizieren höheren Ranges ein. — Ragheb Pascha erhielt eine Depesche vom Sultan, welche besagt, die britische Flotte würde die Befestigungen Alexandriens bombardiren, wenn nicht sofort die Arbeiten eingestellt würden. Der Sultan werde den Rhedive und die egyptischen Minister für die Folgen verantwortlich machen. Ragheb Pascha erwiderte, daß Demonstrationen stattgefunden, in Folge deren das Ministerium den Sultan um die Erlaubniß bitte, die Arbeiten an den Erdarbeiten wieder aufzunehmen. Bis zum Eintreffen der Antwort würde keine definitive Entschließung gefaßt werden. Die Arbeiten an den Befestigungen werden indessen trotz der offiziellen Ablehnungen fortgesetzt.

### Verschiedenes.

**Der Roman eines Haupttreffers.** Ein seltener Glückswechsel war einer verarmten Brünner Kaufmannsfamilie beschieden

durch die überraschende Entdeckung, daß ein in ihrem Besitze befindliches Kreditloos schon am 1. Januar d. J. den Haupttreffer von 150,000 fl. gemacht habe. Ueber die Verhältnisse dieser Familie wird berichtet: In dem Hause Nr. 33 der Krapsengasse in Brünn wohnte seit 19 Jahren der Tuchhändler Leopold Raff. Vor ca. zwei Jahren starb der Schwiegervater desselben, L. Pasch, und hinterließ unter Anderm seiner Tochter Frau Betti Raff das Kreditloos Serie 2624 Nr. 39. Auf dem Loose stand geschrieben: „Für meinen Grabstein.“ Bald darauf erkrankte Leopold Raff, dessen Geschäft in Folge mißlicher Verhältnisse im Rückgange begriffen war, so daß er im Jahr 1881 genöthigt war, Konkurs anzumelden. Raff mußte überdies auf Anrathen der Aerzte nach Karlsbad zum Kurgebrauche reisen, um dort Heilung zu suchen. Damals nahm Raff das Kreditloos seiner Frau mit, um es zur Bestreitung der Kurkosten zu veräußern. Er mußte jedoch die Kur unterbrechen und so kam es, daß er das Loos nicht zu verkaufen genöthigt war, dasselbe nach Brünn zurückbrachte und seiner Frau es wieder zurückstellte. Raff starb am 23. Januar d. J. und für seine Frau, welche für sieben Kinder zu sorgen hatte, kamen nun schwere Tage der bittersten Noth. Trotz Allem wollte sie von dem Kreditloose nicht lassen, das ihr der Vater zur Anschaffung eines Leichensteines hinterlassen hatte, und in pietätvoller Erfüllung des letzten Wunsches ihres Vaters ließ sie für dessen Grab einen Leichenstein anfertigen und erhielt vor einigen Tagen die Mittheilung, daß der Leichenstein beim Grabe bereits errichtet worden sei. Um dem Bildhauer Zahlung leisten zu können, sendete sie durch einen ihrer Söhne das Kreditloos in die Wechselstube S. Kürschner und Bruder um auf dasselbe ein Darlehen aufzunehmen. Kürschner ließ in dem Loosbüchern das Loos nachsehen und da stellte es sich nun heraus, daß das Kreditloos Serie 2624 Nr. 39. am 2. Januar dieses Jahres mit dem Haupttreffer von 150,000 fl. gezogen wurde. Kürschner theilte dies dem jungen Raff mit, welcher erblickte und die Worte hervorstieß: „Das ist ja nicht möglich!“ Es war aber eine Thatsache. Leopold Raff überzeugte sich hievon, eilte nun zu seiner Mutter und theilte ihr die Freudenbotschaft mit. Frau Betti Raff bellagte nur das Eine, daß ihr Mann, als er starb, nichts von dem Haupttreffer gewußt hatte, obwohl das Loos damals schon gezogen war. Der reine Gewinn der Wittve beträgt (nach Abzug der 20 Proz. Gewinnsteuer) 120,000 fl.

**Ordinär marschiren.** Als der alte Fritz mit seinem siegreichen Heere seine Fahnen von Land zu Land trug, diente unter seinen Grenadieren ein junger Soldat, der tapfer bis zur Verwundung, eines Tages sein Leben an die Eroberung einer Schanze setzte. In der Hitze des Gefechts traf ihn der Blick des Königs.

„Brav, Kamerad; sollst das Kreuz haben,“ rief er.

Der Grenadier, übergelüchelt durch das Wort seines Herrn, kämpfte wie ein Löwe und war dabei so stolz und freudestrahlend, als bligte das Kreuz schon auf seiner Brust.

Doch das Versprechen ward vergessen, die Gedanken des Feldherrn trafen ihn nicht wieder, und das Kreuz blieb aus. Er war indeß ohne Sorgen deshalb, hatte er doch das Wort seines Königs, das nicht gebrochen werden konnte, und wartete, — nun das konnte er wohl.

So zog er mit dem streitbaren Heere von Jahr zu Jahr ohne Zweifel im treuen Herzen und that unverdroßen seine Schuldigkeit. Sollte er wachen, so wachte er; sollte er schlagen, so schlug er; sollte er marschiren, so säumte er nicht, eben wie es die Ordre verlangte.

Alein ob er auch hoffte und spähte, das Auge des Königs fand ihn nicht, das Kreuz blieb aus.

Seine Kameraden, denen er das Versprechen seines Feldherrn erzählt hatte, neckten ihn und fragten, wo doch das Kreuz bliebe? Sie höhnten seine thörichte Zuversicht und meinten, er werde es nimmer bekommen, alles sei vergessen.

Still ging er ihnen aus dem Wege und that seine Schuldigkeit. Mehr als das: er that Wunderdinge. Er kämpfte mitten im Kugelregen, unter plagenden Haubitzen, in den Reihen der Feinde. Weder Tod noch Verwundung scheute er, es kam ihm darauf an, zu sterben oder das Kreuz zu haben.

Aber umsonst! Er stritt in Reih und Glied unter der großen Masse. Der König sah ihn nicht, das Kreuz blieb aus.

Da endlich nach langem Dribben und Harren traf ihn das Auge seines Anführers unerwartet; jedoch nicht im hitzigen Gefecht und nicht im Pulverdampf, sondern auf einem ermüdenden Marsche des Heeres durch verödet liegende Flächen des Landes.

Das eigene Kreuz von der Uniform nehmend, reichte der König es ihm vor allen Kameraden und sprach:

„Sieh da, alter Bursche, nehm'ler doch das Kreuz, das ich ihm zugesagt. Es ist ihm in der Wartezeit nicht minder werth geworden, denke ich.“

Das stille, freundliche Ertragen der kleinen täglichen und stündlichen Beschwerden — der kleinen Nadelstiche im Leben — das willige treue Erfüllen der geringen immer wiederkehrenden Gelegenheiten, für die niemand dir dankt, die niemand zu beachten



Scheint; das sanfte Dulden und Hinnehmen der mancherlei Demüthigungen und Unfreundlichkeiten von anderen, gegen die man nicht kämpfen, deren man sich nicht erwehren kann, ohne das Gebot der Liebe zu verletzen — das heißt „ordinär marschiren“ und das ist tausendfach schwerer, als in den großen Kämpfen tapfer zu sein, wo die Welt uns sieht und — bewundert.

### Londoner Straßenzungen.

III.

Fragst du nun, Leser, welche Früchte in Barnardo's Anstalt erzielt werden, so laß dir statt einer umständlichen Antwort 3 kleine Bilder vor dein geistiges Auge stellen:

1) Siehe, da steht ein kleiner Bursche in strammer Haltung in reinlicher Jacke und bequemen Beinkleidern, mit einer schirmlosen Mütze auf dem Kopf. Er präsentirt dir eine der Bürsten, die an einem Tragselle von seiner Schulter niederhängen. Du untersuchst und probirst die Bürste, sie ist vorzüglich. Alle einzelnen Bestandtheile sind gut und solid gearbeitet, denn sie ist aus Herrn Barnardo's Anstalt hervorgegangen, welcher auch der kleine Bürstenmacher angehört. Du lässest dir den Raum zeigen, in welchem die Bürsten entstehen. Da siehst du eine Menge gruppenweise hantirender Burschen, welche von tüchtigen Meistern unterrichtet werden. Eine Gruppe arbeitet immer der andern in die Hand. Die Einen hobeln, die Anderen dreheln, die Dritten bohren oder leimen u. s. w., und du staunst über die Menge der durch dieses Zusammenwirken gefertigt werden. Du schaust in Freude zu und fühlst beim Anblick der heiteren Gesichter, welche ein Segen in der treuen, dem öffentlichen Wohle dienenden Arbeit liegt.

2) Zweites Bild. Du betriffst ein vornehmes Haus in dem Westende Londons. Dort wohnen vorzugsweise die hochgestellten und reichen Leute. Siehe, da ist Lord N., der schickt sich an, auszufahren und besteht seinem Diener, die neuen, gestern gelaufenen Stiefel zu bringen. Der Diener beeilt sich, dem Befehle nachzukommen. Wie nett und geschmeidig, wie elegant und doch fest diese Stiefel sind! Der Lord fährt mit dem Fuße hinein, verzieht aber nicht vor Schmerz sein Gesicht, — wie es bei so mancher derartigen Erstlingsprobe geschieht, — nein der Fuß gleitet so leicht und bequem in den neuen und doch so prächtig anschließenden Stiefel, daß man unwillkürlich fragt: „Wo werden solche Prachtstücke gefertigt?“ Der Diener gibt dir zur Antwort: „Hier bei uns in der feinen Gesellschaft bezieht Jedermann seine Stiefel aus der Knabenanstalt des Herrn Barnardo. Dem thut's so leicht Keiner gleich; Die Waare ist aber auch merklich theurer, als anderswo.“

3) Drittes Bild. Eine kleine Werkstatt, in welcher geschneidert wird! Wie flink die Jungen mit der Nadel hantieren, wie ordentlich sie zuschneiden und die Flicklappen aufsetzen, wie regelrecht die Naht wird, welche unter den geschickten Fingern entsteht! Was hier ausgebeffert und hergestellt wird, sind meistens Kleidungs- und Weißzeugstücke, welche der Anstalt gehören. Hier lernen die kleinen Burschen Ueberlegen und Eintheilen, Haushälterisch- und Sparfamkeit, und wer einige Zeit hier gearbeitet hat, kann getrost in das Leben hineingehen, denn er wird bei jedem Schneider, der Hilfe in seinem Geschäfte braucht, hoch willkommen sein.

Wollt ihr auch einen Blick in die Schule werfen, so tretet ohne Säumen in den Unterrichtsraum, aus welchem so eben ein mehrstimmiger und ansprechender Gesang erschallt, in verschiedenen Gruppen, nach dem Alter geordnet, werden die Knaben in den für das Leben nothwendigsten Fächern unterrichtet. Daß das Lernen mit Eifer und Lust geschieht, beweisen die aufmerksamen Gesichter der Knaben und die zur Ansicht aufgelegten musterhaften Schreib- und Rechenhefte.

Die ganze Anstalt hinterläßt in der Seele dessen, der sie besucht hat, einen durchaus vortheilhaften Eindruck. Was sie an den armen Knaben, welche ihr angehören, leistet, wird dir beim Heraus-treten aus ihren Räumen in einer sinnigen, ich möchte sagen greifbaren Weise vor Augen gestellt. Auf den Tischen des Zimmers in welches man dich zuletzt führt, liegen nämlich außer mancherlei auf das Rettungswerk bezüglichen Schriften auch photographische Abbildungen einzelner Kinder. Je zwei dieser Bildchen gehören immer zusammen. Das erste stellt einen Knaben dar in dem Zustande, wie er in Londons Gassenloth gefunden wurde. Das andere Bildchen zeigt den nämlichen Knaben in der vortheilhaften Veränderung, welche er in der Anstalt erfahren hat. Schlagender, als durch diese Gegenüberstellung kann nicht gezeigt werden, was für eine Segensstätte das Rettungshaus Barnardo's ist, — wahrlich, ein strahlender Lichtpunkt in dem tiefen Dunkel des socialen Massenlebens der Stadt London.

Schließlich noch die Bemerkung, daß neuerdings durch die edlen Bemühungen einer Fräulein Macpherson, die mit Barnardo befreundet ist, schon verschiedene Pfleglinge der Letzteren

nach Canada zu den dortigen Farmern geschickt worden sind, und daß die wohl erzogenen, an Arbeit gewöhnten und in ihrem Handwerk geübten jungen Leute den dortigen Landwirthen überaus willkommen sind. (Flg. Blätter o. d. rauh. Hause.)

### Ein Jubiläum.

Der Gustav-Adolfverein blickt in diesem Jahre auf ein halbes Jahrhundert stiller Arbeit und vieler Sorge, aber auch reicher Gnade und vielen Segens. Es war am 6. Nov. 1832, bei der 200 jährigen Wiederkehr des Tages, an welchem Gustav-Adolf den bekannten Sieg seines Heeres mit seinem Blute erlauft hatte, als sich unter dem Geläute der Glocken vom Marktplatze in Lüthen aus ein großer Festzug nach dem Schwedenstein begab. Dieser Stein mit der einfachen Inschrift G. A. 1632. hatte zwei Jahrhunderte hindurch als einziges sichtbares Denkmal des Heldenkönigs die Stätte bezeichnet, an welchem Gustav Adolf gefallen war. An die gottesdienstliche Feier daselbst schloß sich ein Festmahl, bei welchem der Gedanke in Anregung gebracht wurde, den unansehnlichen Stein durch ein stattlicheres Denkmal zu ersetzen. Ein Aufruf vom 25. Nov. bezeichnete als solches einen kolossalen Würfel von polirtem Granit. Von anderer Seite tauchte der Gedanke einer bleibenden Stiftung zum Andenken Gustav-Adolfs auf. Da gab Superintendent Dr. Großmann in Leipzig — durch sein Amt mit den traurigen Verhältnissen und Nothständen der sog. „Diaspora“ bekannt geworden — die ausschlagende Idee, eine Stiftung zu gründen „zu brüderlicher Unterstützung bedrängter Glaubensgenossen.“ Auch die Errichtung eines eisernen Monuments wurde im Auge behalten, dessen feierliche Einweihung am 6. Nov. 1837 mit einer Festpredigt des Bischofs Dr. Dräseke aus Magdeburg stattfand. Die Stiftung, deren Verwaltung zwischen Leipzig und Dresden getheilt war, kam verhältnißmäßig langsam zu Stande; trotz des namhaften Ertrages der vom Könige von Schweden auf sechs Jahre bewilligten Kirchen- und Hauskollekte betrug das Siquungsvermögen nach neun Jahren erst 12,850 Thaler, dessen Zinsen im Vergleich mit den sich ergebenden Nothständen nicht viel mehr als ein Tropfen auf einen heißen Stein bedeuteten. Da erscholl am 31. Okt. 1841 von Darmstadt her des Hospredigers Dr. Zimmermann „Aufruf an die protestantische Welt,“ in welchem die Aufmerksamkeit der evangelischen Christenheit auf diejenigen Brüder hingelenkt ward, „denen nicht die evangelische Predigt erschallt, denen es an Predigern und Lehrern an Kirchen und Schulen und an allem mangelt, was eine evangelische Gemeinde erheischt, ja die an vielen Orten sind wie die Schafe, die keinen Hirten haben.“ Das Herz des deutschen evangelischen Volkes war getroffen; Hohe und Niedrige, Geistliche und Gemeindeglieder gingen mit Eifer auf die Anregung ein; überall in deutschen Landen traf man Anstalten zur Gründung von Hilfsvereinen: die so lange theilnahmslos übersehene Noth der bedrängten Glaubensgenossen war mit einem Schlage eine nationale Angelegenheit geworden. Zwischen Darmstadt einer- und Leipzig-Dresden andererseits kam unter dem Namen „Evangelischer Verein der Gustav-Adolf-Stiftung“ eine friedliche Einigung zu Stande, deren allgemeine Grundzüge auf der ersten, am 16. Sept. 1842 zu Leipzig abgehaltenen Versammlung genehmigt wurden, während die nähere Feststellung der Statuten auf der zweiten Generalversammlung zu Frankfurt a. M. 1843 gelang, wo bereits 29 Vereine durch Abgeordnete vertreten waren. Aus diesen Anfängen ist der mächtige Segensbaum erwachsen, welcher nunmehr seinen funfzigsten Jahresring ansetzt. Unser württ. Gustav-Adolfverein feiert am 11./12. Juli sein Jahresfest in Alen und vielleicht benutzt mancher unserer Leser diese Tage, um sich in Alen mit den Zielen und Erfolgen des Vereins näher bekannt zu machen.

### Handel und Verkehr.

#### Waiblingen. Fruchtpreise vom 3. Juli 1882.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Haber :	Mk. 7.75	Mk. 7.65	Mk. 7.55	Mk. 7.67 pr. Ctr.
Fruchtpreise vom Winter der Fruchtmarkt v. 6. Juli 1882.				
Getreide-	Durchschnitts-Preise			
Gattungen	Höchster.	Mittler.	Niederster.	Höchster Niederst-Preis. Preis.
Dinkel per Ctr.	9 45	9 40	9 37	9 50 9 20
Haber per Ctr.	7 59	7 50	7 45	7 70 7 —

Dem Fräulein „Luisle“ zu ihrem 19. Wiegenfeste ein dreifach donnerndes Hoch, daß das ganze Haus wackelt. Ein Stammgast.